



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

V. Predig. Jnhalt. Heyl-würckende Anschauung Christi. Exivit ergo iterum Pilatus, & dicit eis: Ecce Homo. Joan. 19. v. 4. & 5. Pilatus gienge widerum hinaus/ und sagt zu ihnen: Sihe ein Mensch.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)





## Stünffte Predig.

### Heyhwürckende Anschauung Christi.

Exiuit ergo iterum Pilatus, & dixit eis: Ecce homo. Joan. 19. v. 4. & 5.

Pilatus gienge widerum hinaus, und sagt zu ihnen: Siehe ein Mensch.

446

**S**ieff nicht zweiffeln / man seye allhier zusammen kommen noch einmahl zu sehen den zum Tod im Richter-Hausß Pilati schon aufgesetzten Erlöser. Lobe das Vorhaben / und wüschte / daß ich alle alsobald vergnügen könnte. Es widerfahret mir aber anheut zu Jerusalem / was in Volckreichen Städten oft widerfahret / da ein Freund den andern unter dem Volck suchet / und antrifft / wegen verstellter Kleidung / und Gestalt aber nicht erkennet. Und wie solte ich mehr kennen den so erbärmlich verstellten Erlöser / nach dem Isaias selbst / der ihn so oft im Geist gesehen / sich verlauten laßt / Isa. 53. verl. 2. Vidimus eum, & non erat aspectus. Wir haben ihn gesehen / und kein Ansehen ware mehr an ihme. Zuvor erkennete ich ihn aus seinem liebreichen Antlitz / mit welchem er alle Anschauende erfreuet / und einem ungewolckten Himmel gleich alle Ungefieme der Gemüths-Regungen beruhiget; nunmehr / quasi absconditus vultus ejus, & de-specus, v. 3. ist sein Angesicht gleich-

samb verborgen / und voller Schmach. Zu vor kennete ich ihn aus seiner annehmlichsten Sprach / und herzbekwegenden Predig- Lehren; nunmehr / quasi agnus coram condente le obmutescet, v. 7. ist er wie ein Lamm auf der Scheerbank erstummet. Zu vor erkennete ich ihn aus seiner Ar-muth und Widerträchtigkeit; nunmehr spilet er einen König / und traget auf seinem Haupt ein dörnere Cron / in seiner Hand an statt des Scepters ein gebrächliches Moos-Rohr. Zu vor erkennete ich ihn aus der Begleitung seiner Jünger; nunmehr klagt er bey erwehntem Isaias am 63. v. 3. Non est vir mecum, torcular calcavi solus. Es ist kein Mann bey mir / den Kelter hab ich allein getreten. Pilatus zwar ruffet von ihme zum Volck: Ecce Homo! Siehe ein Mensch; er selbst aber antwortet bey David, Psalm. 21. v. 7. Ego sum vermis, & non homo. Ich bin ein Wurm / und kein Mensch. Willeicht aber wird der liebste Erlöser aus so kläglicher Gestalt am besten erkennet? Wann disem also / so lasset uns alle ganz vertraulich zu ihme hinzugehen / jenen



jenen allein ausgenommen / der ihn also verwundet hat / damit in Anwesenheit des Thäters seine Wunden nicht anfangen zu schweissen / und diser also zu schanden werde. Doch ist auch dieses nicht zu fürchten / dann er die Sünder aufnimmt / und trieffet sein Blut nicht zur Beschämung / sonder zur Heylung. Ey so gehen dann alle keck hinzu / und schauen an jenes Angesicht / so die Engel selbst verlangen anzuschauen ; solten auch wir die Schuld haben seiner Wunden / denen Augen dannoch zum besten / entweder ein so klägliches Aussehen zu bemitleyden / oder der Gebühr nach abzustraffen / die den Erlöser also entfaltete haben. Jener arme Bettler bey Luca am 16. lage vor der Thür eines Reichen voller Wunden / und fragt Chrylogus , warumb der Bettler vor der Thür gelegen / und nicht nach Bettler Urth auf der Gassen herum gegangen ? er antwortet auch selbst / *Serm. 121. Ut quem vox esurientis non commoveret. Damit der Reiche den erbärmlichen Zustand des Bettlers völlig vor Augen hätte / und den die Stimm des Hungerigen nicht bewegte / wenigst durch Anschauung so vieler Wunden bewegt wurde. Wie solte dann ein Christ nicht bewegt werden in Anschauung der erbärmlichen Gestalt / nicht eines Bettlers / sonder seines Erlösers ? Seine durchdringende Stimm / mit welcher er uns so oft zur Buß geruffen / hat villeicht unser hartes Herz nicht durchdringen können / so vil herrliche Beyspil seiner Tugend = Thaten haben villeicht uns nicht bewegen können zur Nachfolg / so sollen uns dann bewegen seine Wunden. Welches zu beweisen / vernehmet eine merckenswürdige Geschichte / die erzehlet Pater Joannes Junior , ein Prediger meiner Gesellschaft in seinen Fasten = Predigen tom. 2. conc. 3. §. 4.*

447 Im Jahr 1603. befande sich zu Bononien ein vornehmes Geschlecht /

Du Preë genannt / welches nicht allein von einer Hochadelichen Wurzel herstammete / sondern auch von aller Tugend und Gottseligkeit gepflanzet sich bereits durch etlich hundert Jahr in vil schöne Zweig hat ausgetheilet. In gemeldtem Jahr war noch übrig ein einziger junger Herr / Joann du Preë genannt / welchen der Herr Vatter / und Frau Mutter zu aller Tugend / und standgemäßen Künsten auferziehen ließen. Und gewißlich hat diser edle Zweig bald zu erkennen gegeben / von was für einer Wurzel er herstammete / dann er sich von seinen Lehr = Meistern biegen / und neigen ließe zu aller Tugend / und Geschicklichkeit. Erhebte sich in der Schul ein Streit der Beflissenheit / und Gelehrsamkeit halben / ware Joannes überall der erste ; wolte man einen Spiegel der Zucht und Ehrbarkeit / ware diser an ihm zu finden ; verlangte man in adelichen Übungen was sonderbares zu sehen / ware er in dergleichen standmäßigen Künsten ein ausgemachter Meister. Mit wenigen : Joannes hatte überall den Vorzug ; mit was Trost und Freud der Elteren / wissen im Gegenspil jene Elteren am besten zu sagen / die mit ungerathenen Kindern beschwäret seynd / von welchen der gelehrte Petrarcha dialog. 7. de prospera , & adversa fortuna recht geredet hat : *Habes filios , habes cum iis , unde vivus doleas , mortuus agnoscaris , habes , & unde sapius mori possis. Hast Kinder / forderist Ungerathene / hast auch Ursach genug dich zu bekümmern durch ganze Lebens = Zeit. Andere Menschen haben nur einen Tod der Natur zu bezahlen / ein Vatter / oder Mutter stirbt vor Leyd / so oft sich ein Kind übel verhältet. Merckt dieses ungerathene Kinder / und bringt eure Elteren nicht vor der Zeit unter die Erden.*

Unser Joannes dann ware *delicium matris , deliciumque patris / ein Freud des Vatters / ein*  
 Pp 3 Freud



Freud der Mutter; aber wer traue der Jugend / und diesem schlipfrigen Alter? Man rührte eben umb diese Zeit durch ganz Welschland die Trumel / und jene Feld-Trompeten / die denen Reutern zu Pferd geblasen wird / hat auch Joanni alle Tugend / und Frommkeit auf einmahl ausgeblasen. Kaum ware er aus den iltern Schulen hinauß / ware er seinem Beduncken nach schon über den Zaun / und achtete sich der Ehrbarkeit zu keinen andern Zühl und End mehr / dann bloß allein zum Schein / den Leuthen darmit die Augen anzufüllen; sein studiren ware spaziren / sein gewöhnliche Zusammenkunft auf den Spill-Platz / will nichts melden von sauffen / tanzen / springen / und allerhand anderen Leichtfertigkeiten. Quomodo obscuratum est aurum, mutatus est color optimus, konte allhier ein klagender Jeremias Thren. 4. v. 1. fragen: Wie ist doch das schöne Tugend-Gold an diesem Jüngling so bald verdunklet worden / wie hat sich die Farb sobald geenderet? Die Grund-Ursach gibt meines Erachtens Chrysost. Tom. 6. Epist. 3. Juvenum animi non admodum magno prudentia praesidio munitur, nam perturbationum tempestas atrocior est, & ratio, quae eos gubernat, ac moderatur, infirmior. Die Gemüther der Jünglingen seynd mit der Schutzwehr der Klugheit nicht recht versehen / dann das Ungewitter der Verwirrungen ist bey ihnen heftiger / und die Vernunft / die sie führen / und leyten soll / ist schwächer. Nemblich die unzeitige Jugend will mit ihrem blöden Verstand / und noch schwächeren Gemüths-Augen vil mehr sehen / als Vatter und Mutter / Bormunder und Zuchtmeister / darum dann gehets leicht irr / und fallet bald in allerhand Sünd / und Laster. Aus gleicher Ursach ist gefallen diser Jüngling / und fallen vil noch heut zu Tag.

448 Die gute Eltern Joannis begunten mit der Zeit die Sach zumercken /

die Lehr-Meister sprachen eben / Joannes seye nicht mehr der vorige / die Benachbarte kamen auch / und mahnten: der Herr gebe wohl acht auf seinen Sohn / er händt sich an kein gute Gesellschaft / saufft / und spihlet / wo nimmt er das Geld her? darum dann der Vatter / den ich Severinum nenne / weil er ein ernsthafter Herr ware / seinen Sohn nach vollendter Taffel zur Red gestellet. Kan allhier jene Eltern nicht stillschweigend umbgehen / die man oft des Ubelverhaltens ihrer Kinder erinneret / und schauen doch durch die Finger / die ganze Nachbarschaft weiß gnug darvon zu reden / Vatter und Mutter wollen darum nichts wissen. Ja man findet wohl Eltern / die dergleichen Ubelthaten ihrer Kinder noch suchen zu beschöneren mit dem Vorwand / man müsse die Jugend nicht zu fast einschräncken / man mache sie nur wild durch stete Bestrafungen / der Verstand komme nicht vor den Jahren / und wann der Muthwillen vergangen / pflegen solche Knaben von sich selbst nachzulassen. Wissen sollen dergleichen Kinder-Uffen / was Origenes der uralte Lehrer Lib. 1. in Job. ihnen zuschreibet: Omnia, quae deliquerint Filij, de parentibus requiruntur, qui non erudierint, neque corripuerint eos. Was Kinder verbrechen / wird von Eltern geforderet / die solche nicht unterweisen / noch abstraffen. Nicht also Severinus, dann er seinen Joannem mit ernsthaften Worten angeredet: Was muß ich hören? das sagt man von dir / das auch / das widerum / sag her / ist diesem also? Da ware aber Feur im Dach: Ich solte dieses gethan haben / versezte das Bürschl / schlage mich der Donner in Boden hinein / der Teuffel zerreiße mich in tausend Stücken. Ach Eltern schlagt zu / sonsten schlagt Gott zu / wann eure Kinder sich mit schwören / und fluchen wollen entschuldigen. Ob nun dieses Severinus gethan / weiß ich nicht / hat ers nicht gethan / hat er übel gehandelt / und hat aus gemeldten fluchen ab-



abnehmen können / wie vil es bey seinem Sohn / von welchem er sonst dergleichen Reden niemahls gehöret / aniesz geschlagen habe. Indessen aber wurde Joannes nur immerfort schlimmer / und brachen seine Dubschuck erst recht aus / die dem ganzen Geschlecht nicht einen geringen Schandfleck angehenget ; darumb dann der erzürnete Vatter Joannem ohne einziger Gnad zum Hauß hinaus gestossen / und zur Bezeugung seines billichen Zorns anbefohlen / das Studir-Zimmer dieses ungerathenen Sohns / wie ers verlassen / sambt allen was darinnen / verschlossen zu halten / und niemand mehr hinein zu führen / weil er auch den Boden / der dieses Abentheur getragen / für unwürdig hielt / den ein Mensch mehr betreten solte. Das aber ware dem Straßgütl ein gemähte Wisen / er lachet seine Eltern nur aus / gehet alsobald hin / und laßt sich unterhalten. Fünffzehnen Jahr hat er bereit im Feld zugebracht / zugleich aber auch in Verübung aller erdencklichen Sünd / und Laster / ohne Beicht / ohne Gebett / ohne einzigen Schein eines Christen / daß sein Obrister selbst in Sorgen gestanden / Gott möchte wegen dieses Böschwicht sein ganzes Regiment straffen / darumb er ihm dann nach gegebenen Verweiß seines liederlichen Lebens ein Stück Geld in die Hand gelegt / und fortgeschafft / sein Glück anderwerths zu suchen. Hätte allhier Gelegenheit disen so Christlichen Kriegsmann zu loben / der unter seiner Kriegs-Schaar einen so böshafften Menschen nicht hat erdulden wollen ; allein ich muß in der angefangenen Geschicht weiter fort-eülen.

449 Wie nun Joannes des Kriegs looß ware / kame ihm die Begürd sein Vatterland noch einmahl zu sehen / und die hinterlassene Verwandte zu besuchen. Reiset demnach den graden Weeg nacher Hauß / und findet seinen Herrn Vatter / und Frau Mutter noch bey leben. Der unverhoffte

Umblick des verlohrenen Sohns verursachte Anfangs in vätterlichen / und mütterlichen Herzen ungleiche Regungen ; doch kunte Severinus nicht wohl anderst / weil ihm villeicht Joannes mit dem verlohrenen Sohn zu Füßen gefallen / und seine Schuld mit Thränen-fließenden Augen bekennet / als daß er ihm sein vätterliches Herz widerumb eröffnete / und mit Hinderdanckung seines grossen Verbrechens zu Gnaden aufnahme. Nemlich ein vätterliches Herz kan sich zu Zeiten gegen einem Kind verpanzern / und wie Horatius in einer anderen Gelegenheit singet / gleichsam ein dreyfaches Brust-Blat von Glockenspeiß vor sich nehmen / damit nur kein kindliche Bitt hineindringe / doch überwindet endlich alles Erz / Stachel / und Eysen die Natur. Wo kein feurriger Pfeil den Weeg öffnen könte / schleicht doch ein kindliches Zäherlein hinein / und legt dem vätterlichen Herz Gewalt an / daß es sich der Gütigkeit müsse gefangen geben. So seynd dann auch Severino Zorn / und Drohwort mit einander zugleich entfallen / und ist Joannes widerumb der liebe Sohn. Nach Erweisung allerhand Liebs-Zeichen wurde Joannes auf sein eigenes Begehren in sein voriges Zimmer geführet / welches / wie gemeldet / fünffzehnen Jahr lang verschlossen gebliben ; wie übel bestellet diese Wohnung ausgesehen / ist leicht zu erachten / alle Fenster / und Winkel waren voller Spinnen-Geweb / allerhand Ungeziffer lieffen herumb / mit wenigen alles ware entsetzlich anzusehen. Beyersten Eintritt ins Zimmer wirfft Gott diesem Jüngling einen guten Gedanken ins Herz : also recht / gedachte er / mein Luder / da hast einen rechten Abriß deines Gewissens / ein gleiches Aussehen hat das innerliche Hauß deiner Seel. Und gewißlich / was muß sich in fünffzehnen Jahren / in welchen er niemahls gebeichtet / im Herzen dieses Menschen für ein Wust versamlet haben ? wie muß diser Dornbusch verwachsen / und verwildet seyn ? wie heuffig das

Un-



Ungeziffer in diesem Todtengrab sich vermehret haben? Der Mensch kan nicht leben ohne Versuchung / die Versuchung kan nicht überwunden werden ohne Gnad / die Gnad ist guten Theils angeheftet an die heilige Sacramenten; wie wird dann jener bestellet seyn / der in fünfzehnen Jahren kein Sacrament empfangen hat? es fehlet nicht / anima eorum in malis tabescebat, antwortet David Psal. 106. v. 26. & 27. turbati sunt, & mori sunt, sicut ebrius. Ihr Seel ist in Bösen ver-schmachtet / sie seynd verwirret / und bewegt worden / wie ein Betrunkener. Was kostet es aber einen Trunkenen umbzustossen / jedes Kind kan selben zu boden werffen / ja er selbst fallet dahin / wie ein Mehlsack; eben also fallet dem Teuffel ganz leicht einen Menschen zu stürzen bald in dieses / bald in jenes Laster / der selten empfängt die hochheilige Sacramenten / ja sie fallen von sich selbst / so oft sie nur von selbst eigner Bosheit zur Sünd angemahnet werden.

450 Doch ware so heiliger Gedanken noch nicht genug das harte Herz Joannis zudurchdringen / bis er in gemeldten Zimmer aus dem Staub hervor gezogen ein Bildnus des schmerzhaften Erlösers in der Gestalt / in welcher der Herr von Pilato dem Volck gezeiget worden / mit den Worten: Ecce homo, s. he ein Mensch; mit diesem Bild will Joannes alsobald dem Mund zufahren / und es andächtig küssen / aber höre man wunder / das Bild nicht anderst / als hätte sich der Heyland geweigert noch einmahl einen Judas - Kuß zu empfangen / verschwindet aus den Augen / und bleibt Joanni nichts in der Hand / als die Rahm / und blosser Leinwath / auf welcher es gemahlen ware. Hier dann gehen diesem Sünder recht die Augen auf: wehe mir / gedencke er / bin ich dann jener unglückselige Mensch / von welchem Gott seine Gnaden-Augen abwendet! Jener unglückselige Wandersmann / der von Jerusalem nach Jericho gangen / und unter die Mörder gerathen ist /

hat einen barmherzigen Samaritanen gefunden / der sich seiner angenohmen / und die Wunden geheylet hat; der bey dem Schwem-Teich zu Jerusalem liegende / und 38. jährige Krancke hat endlich einen Menschen gefunden / nemlich dich / mein Jesu / der ihn gesund gemacht; ich lüge nunmehr 15. Jahr lang Todtkranck an meiner Seel / & hominem non habeo, Joan. 5. v. 7. und finde keinen Menschen / der sich meiner erbarme. Es hat zwar Pilatus dich / D Herr / dem Volck vorgestellt / und öffentlich lassen ausrufen: Ecce homo, s. he / das ist der Mensch / der helfen kan / wo ist aber dieser Mensch jetzt hin / ich sehe ihn nicht mehr. Wehe mir / wann Christus seine Augen von mir abwendet / ne projicias me à facie tua, Psal. 50. v. 13. barmherzigster Heyland / verwirff mich nicht von deinem Angesicht. In diesen Gedancken laufft er ganz bestürzt zu einem gelehrten / und geistreichen Ordens-Mann des H. Dominici, nach dessen Rath / und Ermahnung reiniget er zwar durch ein schmerzhaftes General-Beicht das Gewissen nach vermögen / doch weilen der Sünden so vil / und die Beicht so lang verschoben worden / hat er ein / und andere Sünd / wiewohl ohne Schuld / und nicht wissentlich / ausgelassen / darum er dann auch sein geliebtes Ecce Homo-Bild noch nicht finden / und ansichtig werden könnte. Mercken allhier selten Beichtende / die kaum ein / oder das andere mahl im Jahr zum beichten kommen / und dennoch ihr Gewissen nur obenhin erforschen / mit dem Vorwand / ich bin nur schuldig zu beichten / was mir einfallet; wahr ist dieses / aber mit dem Zusatz / was nach fleißiger Erforschung einfallet; wie weist du aber / ob du dein Gewissen fleißig genug erforschet habest / wann du nur ein / oder das andere mahl im Jahr daran kommest? so vil heimliche sündhafte Gedancken / so vil verborgene unreine Begierden / so vil nach langer Gewonheit geschöpfte Erlustigungen / so vil freche Anblick / ver-

füh-



föhrender Augen-Binder / und was dergleichen Sünden mehr seynd / lassen sich nicht so geschwind / und so genau der Gattung / und Zahl nach in die Gedächtnus versammeln.

451 Aber auf Joannem widerumb zu kommen / so ware er auch nach abgelegter Beicht annoch in bestürzter Herzens-Duaal / weil er / wo er die Augen immer hinwendete / die alleinige lähre Feldung der Taffel / nirgends die verschwundene Bildnus ersache. In solcher Angst luffte er widerumb hin zu seinen Beicht-Vatter / und klagte ihm mit villen Weinen sein Noth / und Verlassenheit ; diser ermahnte ihn zur Gedult / und Beharrlichkeit / vorgehend / es wäre an Widerkehrung des Bilds eben so vil nicht gelegen / wann nur er aus ganzem Herzen durch die Buß zu Gott sich bekehret hat ; oder villeicht stecke noch ein Sünd im Gewissen / welche er noch nicht geoffenbahret / und Gott ein Mißfallenverursacher. Dises ließe ihm Joannes gesagt seyn / durchsuchet noch einmahl von Jahr zu Jahr sein übel zugebrachtes Leben / und findet endlich durch Hilf / und Ausfragen des Beicht-Vatters ein schwäre / und bishero noch niemahls im Beicht-Stuhl entdeckte Sünd ; dessen dann beyde von Herzen froh waren / und empfannde Joannes nach abermahligem zerknirschten Reu über alle begangene Sünden / und empfangener Loßsprechung ein solche Leichterung des Gewissens / daß ihm nicht anderst geduncke / als wäre ein Zentner-schwärer Stein von seiner Brust abgewelket. In Wahrheit ein schwärer Last seynd die Sünden / der nicht nur das Herz mit steter Unruh / sonder den ganzen sündhafften Leib bis auf die Erden darnidertrucket. David der büßende Prophet Psal. 37. v. 7. & 9. gibt dessen aus eigener Erfahrung die Bestättigung : Miser factus sum, sagt er / & curvatus sum usque in finem, tota die contristatus ingrediebar, afflictus sum, & humiliatus sum nimis. Ich bin armseelig / und krum worden bis zum End / den ganzen Tag bin ich traurig / daher gangen / geplagt / und gedemüthiget ware ich über alle Massen. Glückselig / der solchen Last noch empfindet / und bey Sünden-Wehe nicht unempfindlich wird / dann hiermit ist noch ein Hoffnung / daß er sich des schwären Lasts zu entschütten trachten werde / biß er endlich mit Joanne ein Erleichterung widerumb finde.

Er gienge nun in solcher von dem Beicht-Vatter hinweg / und der Kirchen zu / allwo er vor dem Altar der schmerzhaften Mutter Jesu / sein ihm auferlegte Buß abzustatten / auf seine Knye sich nieder geworffen / Herz / und Mund in zarte Seuffzer ergossen / Mariä der Zuflucht aller Sünder kein arme Seel inbrünstigst anbefohlen / biß er endlich vor Mattigkeit von einem sanfften Schlass überfallen worden. In disem geduncke ihn / er sehe sein Zimmer ganz schön und glanzend / zu gleich das so oft verlangte Ecce Homo - Bild an seinem vorigen Orth. Und kaum als er erwachet / begabe er sich voller Freuden / und Hoffnung nacher Hauß / und findet seinen Traum wahr zu seyn. Da setzte es dann vil zartes / und andächtiges küssen ab / da erheiterte sich die Stirn / da lachten die Augen / da frolockten Mund und Herz / da verlobte er seinem durch begangene Sünden verwundten / und so unmenschlich entfalteten Heyland ewige Treu / und Liebs-Beliffenheit. Ja umb solche desto beständiger und sicherer zu halten hat er sich mit Verwilligung seiner nunmehr Trost-vollen Eltern von der Welt beurlaubet / und in den Orden des Heil. Dominici begeben / allwo er in strenger Buß noch drey Jahr gelebet / und alsdann / von einem langwürigen Fieber ganz ausgemerglet / seinen verdienstreichen Geist in die Hand Jesu / und Mariä unter immerwehrender Küßung des vorgedachten Ecce Homo-Bilds aufgegeben hat.

29

29



452

Ach! meine Christen / da versammelt Hertz / und Augen / und werffet solche mit zartester Andacht auf **IESUM** / den Pilatus von unzählbaren Wunden gänzlich entstaltet euch vorstellet. **Ecce Homo**, als **GOTT** / und Mensch stehet er allda / jedoch ist die Gottheit durch die Menschheit verhillet / die Menschheit durch eure Sünden also entstaltet / daß er fast keinem Menschen mehr gleiche. **Ecce Homo**, sehet den Menschen / der eure Sünden / in welchen ihr empfangen worden / und erwachsen seyt / von euch hinweg zu nehmen / von erster Kindheit die mühsamste Arbeit / und bitterste Schmerzen auf sich genommen. **Ecce Homo**, sehet den Menschen / und zehlet die Zähne / die er umb euer Heyl willen vergossen / betrachtet die Wunden / so euer Bosheit ihme geschlagen / versammelt das Blut / so er umb eure Sünden abzuwaschen / aus allen Adern / und Gliedmassen hat fließ-

sen lassen. Aus disen Zähnen / aus disen Wunden / aus diesem Blut ermeset die Schwäre / den Greul / die Bosheit / die Abscheulichkeit eurer begangenen Sünden. Sehet aber auch / und lesset die an seinem Leib mit blutigen Buchstaben geschriebene Liebe / höret die aus denen Wunden hervor ruffende Barmherzigkeit / die zur Buß euch einladet / die Gnad anbietet / einen Menschen euch vorstellet / der nicht nur von der Krankheit / sonder von dem Seelen-Tod euch widerumb aufrichte / und vollständig gesund herstelle. So werffet dann auf disen göttlichen / und euch zu lieb mit Wunden so grausam entstalten Menschen gleich Joanni eure Augen / bey diesem suchet Hilff / Veröhnung / und Gnad / und er wird euch die Wirkung seines Heyl-bringenden Leidens reichlich erfahren lassen.

A M E N.



Sech.